

Hans-Jürgen Goertz: Thomas Müntzer. Revolutionär am Ende der Zeiten. Eine Biographie, Verlag C. H. Beck, München 2025, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage, 352 Seiten, ISBN 978-3-406-82462-3.

Mit dem Erscheinen seiner Thomas-Müntzer-Biographie pünktlich zum 500. Todestag ihres Protagonisten nutzt Hans-Jürgen Goertz erneut ein Jubiläum, um sein mittlerweile zum Klassiker gewordenes Buch in einer geringfügig überarbeiteten Neuauflage zu präsentieren. Bereits zum Reformationsjubiläum 2017 hatte er seine erstmals im „Müntzer-Jahr“ 1989 vorgelegte Darstellung *Thomas Müntzer. Mystiker, Apokalyptiker, Revolutionär* gründlich aktualisiert und unter dem heutigen Titel teilweise neu geschrieben. Inhaltlich und strukturell unterscheidet sich die Neuauflage von dieser Fassung zwar kaum, Goertz bereichert seine Ausführungen jedoch durch in den letzten Jahren neu erschienene Beiträge der Müntzer-Forschung. Besonders zu loben ist die Umstellung des Anmerkungsapparats auf die von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig herausgegebene Thomas-Müntzer-Ausgabe (3 Bde.), die für die letzte Auflage noch nicht vollständig vorlag (Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe: Bd. 1: Schriften und Fragmente, hrsg. von Armin Kohnle und Eike Wolgast, Leipzig 2017; Bd. 2: Briefwechsel, bearb. von Siegfried Bräuer und Manfred Kobuch, Leipzig 2010; Bd. 3: Quellen zu Thomas Müntzer, bearb. von Wieland Held und Siegfried Hoyer, Leipzig 2004). Dadurch wird die Nachvollziehbarkeit der Quellenbelege mithilfe dieses Standardwerks der Müntzer-Forschung ermöglicht.

In seiner Einleitung zeichnet Goertz die Herausforderungen nach, die sich beim Schreiben über einen Protagonisten ergeben, dessen schriftliche Hinterlassenschaft „eigentlich zu schmal [ist], um eine ausgewachsene Biographie tragen zu können“ (S. 10 f.). Da aufgrund der unsicheren Quellenlage auch nach intensivster Beschäftigung viele Fragen zu Müntzers Leben ungeklärt bleiben müssen, bezeichnet er sein Buch wie bereits 2017 als „Essay“ oder „biographischen Versuch“ (S. 13). Wenn Goertz den „verwehten Spuren“ Müntzers – so eine häufig gebrauchte Formulierung – folgt, reflektiert er stets, wo sich „harte Fakten“ zu Müntzers Leben ergeben und wo nur Spekulationen bleiben. Die wenigen Hinweise von Müntzers Geburt in Stolberg (wohl um 1489) über die Studienjahre in Leipzig und Frankfurt an der Oder (1506 bis 1512) bis zu den ersten geistlichen Stellen vor 1517 werden in einem erfrischend knappen Kapitel (S. 27–39) zusammengefasst, welches trotz seiner Kürze gegensätzlichen Theorien und Forschungsmeinungen Raum

lässt. Konsequenter beleuchtet Goertz anschließend die Lebensphasen, in denen Quellen verhältnismäßig sprudeln, ausführlicher. Die Allstedter Zeit (1523/24), die von Müntzers reger Drucktätigkeit und seiner Gottesdienstreform geprägt war, nimmt breiten Raum ein (S. 111–179). Durchgehend präsentiert Goertz die kirchenpolitischen, städtischen und sozialen Konflikte in Müntzers Umfeld vor dem Hintergrund der „Zeitenwende“, des Antiklerikalismus und der häufig apokalyptischen Gedankenwelt und Theologie am Beginn des 16. Jahrhunderts. Müntzers Schriften, Aussagen und Reaktionen auf die ihn umgebenden Konflikte interpretiert er einleuchtend im Geist von dessen Theologie im Dienst der „Veränderung der Welt“. Dabei vermeidet er es, Müntzers Wirken nur nach einer der in der Forschung lange präsenten „antagonistischen Deutungsalternativen, entweder Theologe oder Sozialrevolutionär“ (S. 9) zu interpretieren. Stattdessen setzt seine Auseinandersetzung mit Müntzer zwei Einsichten voraus: Einerseits sei Müntzer konsequent seinen theologischen Überlegungen in den sozialen Kampf gefolgt und andererseits konnte seine Theologie nicht ohne die Atmosphäre der gesellschaftlichen Spannungen des frühen 16. Jahrhunderts entstehen. Diese meisterhafte Verknüpfung der Lebensbeschreibung Müntzers mit der Geistesgeschichte an der Zeitenwende vom Spätmittelalter zur Neuzeit zieht sich als roter Faden durch die gesamte Darstellung.

Müntzer-Kenner werden an dieser Stelle womöglich nach dem Vergleich mit der zweiten großen Biographie fragen, die 2017 vom Kirchenhistoriker Siegfried Bräuer (1930–2018) und dem Historiker Günter Vogler (1933–2025) vorgelegt wurde. Beide Verfasser sprachen ebenfalls von einem „biographischen Versuch“ (Siegfried Bräuer und Günter Vogler: Thomas Müntzer. Neu Ordnung machen in der Welt, Gütersloh 2017, 2. unveränderte Auflage 2024). Ein Urteil ist abhängig von den Bedürfnissen der jeweiligen Nutzer: Wer beispielsweise ein detailreiches und quellengestütztes Panorama zu Müntzers Wirkungsorten und Weggefährten sucht, für das tief in Amtsrechnungen und anderen Quellen geschürft wurde, wird bei Bräuer und Vogler insbesondere aufgrund des ausführlichen Anmerkungsapparats fündig. Im Gegensatz zu Goertz sind beide jedoch zurückhaltender, Müntzers Wirken konkreter vor dem Hintergrund der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Apokalyptik zu interpretieren. Goertz wiederum bietet eine sehr übersichtliche, geradlinige und bisweilen argumentationsstarke Darstellung mit Konzentration auf Müntzers Person, dessen geistig-soziale Prägung und die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Es sei allen Forschenden ans Herz gelegt, die beiden hervorragenden Biographien gemeinsam zu benutzen.

Das Buch von Hans-Jürgen Goertz fällt vor allem durch seine klare Sprache auf. Bereichert wird es nicht nur durch zahlreiche Abbildungen, sondern auch durch einen umfangreichen Anhang (S. 249–347). Darin schlägt Goertz den Bogen zur Müntzer-Rezeption (S. 249–273) und zu Müntzers Bedeutung für die gegenwärtige Theologie (S. 275–286). Bemerkenswert ist die Zeittafel (S. 289–297), welche die Lebenswege der Antagonisten Luther und Müntzer gegenüberstellt. Insgesamt ist diese Biographie in ihrer aktualisierten Auflage nicht nur für Fachleute ein großer Gewinn. Die Lektüre des Buches wird allen Interessierten – explizit auch wissenschaftlichen Laien – wärmstens empfohlen.

Lucas Wölbing

Fernando Enns und Marie Anne Subklew (Hg.): 500 Jahre Täuferbewegung 2025 – Ökumenische Perspektiven, mit Beiträgen u.a. von Reinhard Assmann, Henk Bakker, Jörg Bräker, Verena Hammes, Hans Peter Jecker, Teun van der Leer, Andrés Felipe Pacheco Lozano, Burkhard Neumann und Astrid von Schlachta, Ökumenische Rundschau, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 4/2024.

Die Literatur zum 500jährigen Täufergedenken unterstreicht oft den ökumenischen Akzent der Forschung. Nicht mehr Polemik, Abgrenzung oder konfessionelle Überheblichkeit bestimmen den Umgang mit den Täufern, sondern ökumenisches Wohlwollen – und zwar unter einem doppelten Gesichtspunkt: einmal werden Entstehung und Entwicklung des Täuferniums im historischen Auseinandersetzungsgeflecht des reformatorischen Aufbruchs konfessionsneutral untersucht und zum anderen wird von der ökumenischen Problematik der Gegenwart her nach Impulsen im Täufernium gesucht, die hilfreich sein könnten, die Einheit der Kirchen in aller Welt zu verstehen. Hier steht der ökumenisch ausgerichtete Gegenwartsbezug des Täuferniums im Vordergrund, nicht was die Täufer waren, sondern was von ihnen für das Gespräch um die Einheit der Kirchen heute noch nützlich ist.

Hier kann nur auf einige Beispiele hingewiesen werden. Jürg Bräker, Generalsekretär der Konferenz der Mennoniten der Schweiz, eröffnet die Reihe der Aufsätze mit einem Beitrag zur Vielfalt des kongregationalistischen Kirchenverständnisses, wie es die Gemeinden der Täufer ausgebildet haben. Diese Vielfalt wird nicht als Irritation reformatorischer Erneuerung verstanden, sondern als verheißungsvoller Auftrag,